Anzeigengebühren: 120 Pfg. für die 6mal gespaltene Millimeterzeile, Auswärts 150 Pfg., für die Empfehlungszeile 500 Pfg. Erfüllungsort Castrop. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen.
Größere Anzeigen werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.
Postscheckkonto: 40 150 Köln. — Fernsprech-Anschluß Nr. 6.
Verantwortlich für den Schriftteil: Franz Joseph Prunz Castrop.

Castroper Anzeiger
Castroper Zeitung

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch Boten frei ins Haus gebracht 42,00 Mark (im voraus zahlbar) für den Monat. Postbezug 125 Mk. für das Vierteljahr, ohne Postbestellgeld. Falls wir in der Herausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Castrop, Münsterstraße 24. Sprechstunden der Schriftleitung: werktags 6—7 Uhr nachmittags.

48. Jahrgang

Rauxeler Neueste Nachrichten — Rotationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Geschw. Schmitz), Castrop — Bladenhorster Tageblatt

Amtl. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castrop und die Ämter Rauxel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Ämter Rauxel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 195 — Mittwoch, den 23. August — 1922

In aller Kürze.

Mit Rücksicht auf das schnelle Sinken des Geldwertes sowie darauf, daß schon am 1. September die Güter- und Expreßgutfrachten sich um 50 % erhöhen, tritt die für den 1. Oktober vorgesehene Erhöhung der Gepäckfracht auf 10 Pfg. für 10 Kilogr und 1 Kilom. schon ab 1. September in Kraft. Die Gepäckfracht wird ab 1. Oktober um weitere 50 % erhöht. Der Einheitssatz beträgt dann also 15 Pfg. für 10 Kilogr. und 1 Kilom. und die Mindestfracht 15 Mark.

*

Die Vorbesprechungen über den Entwurf eines allgemeinen Beamtengesetzes sind auf den 6. und 7. Oktober vertagt worden.

*

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, ist in Hamburg eingetroffen, um an der Ueberseewoche teilzunehmen.

*

Die Erinerungen Wilhelms II. werden im Oktober d. Js. unter dem Titel „Ereignisse und Gestalten aus den Jahren 1878—1918" bei K. F. Köhler in Leipzig erscheinen.

*

In Leipzig wurden 6000 Metallarbeiter ausgesperrt, weil bei einer Verbandsfirma gestreikt wurde, obwohl der Schiedsspruch für August gefällt worden war.

*

Eine dreitägige Uebung der dänischen Garnisonen in Nord-Schleswig unter Leitung des Generals Moltke wurden ausgangs der Woche zwischen Lundtaft und Kliplef abgehalten. Das Manöver hatte recht kriegsmäßige Formen.

*

Der 14. Deutsche Fortbildungsschultag findet vom 1. bis 3. Oktober d. J. in Würzburg statt. Als Verhandlungsgegenstände für die öffentlichen Versammlungen sind festgesetzt: 1. Fortbildungsschule und Reichsverfassung, 2. Fortbildungsschule und Jugendkunde.

*

Die Aschaffenburger Volkszeitung ist wegen Beschimpfung bayrischer Minister auf eine Woche verboten worden. Es handelt sich um einen Aufsatz: Die Rebellion in München.

*

Der deutsche Botschafter in Washington, Geheimer Oberregierungsrat a. D. Dr. Wiedfeldt, Mitglied des Kruppschen Direktoriums, verläßt Deutschland wieder und tritt heute ab Hamburg die Rückreise nach Amerika an.

*

Die niederrheinischen Margarinefabrikanten haben die Margarinepreise um 40 Mark pro Pfund erhöht. Die billigste Sorte kostet jetzt 145 Mark, die beste 170 Mark.

*

Wie der „Temps" meldet, haben sich die Handelskammern von Kolmar, Metz und Straßburg gegen die Beschlagnahme deutscher Fonds und Werte bei elsässisch-lothringischen Banken ausgesprochen.

*

Die Anträge der Kolmarer und Mülhausener Stadtverwaltungen, in den dortigen Staatsschulen die deutsche Sprache wieder als zweite Unterrichtssprache einzuführen, sind vom französischen Ministerrat abgelehnt worden.

*

Da einige Staaten die Teilnahme am Wiener Kongreß der interparlamentarischen Union abgelehnt haben, hat das Präsidium der tschechischen Sektion beschlossen, an diesem Kongreß gleichfalls nicht teilzunehmen.

*

Die französische Regierung hat laut dem Berliner Tageblatt der deutsch-österreichischen 20 Millionen zur Verfügung gestellt.

*

Moskauer Blättermeldungen zufolge soll laut Beschluß des allgemeinen Exekutivkomitees der 10. Kongreß der Räte zum 20. Dezember einberufen werden.

*

Die Havas-Agentur meldet aus Baku, die Nachricht von dem Tode Enver-Paschas werde dementiert. Am 15. August sei Enver-Pascha noch am Leben und weit entfernt von der Gegend entfernt gewesen, in der er angeblich seinen Tod gefunden haben soll.

*

Capablanca gewann, nachdem er Rubinstein und den Russen Alekhin geschlagen hatte, mit 13 Punkten die Schachweltmeisterschaft.

*

Die Wiener Polizei verhaftete gestern den Berliner Bankbeamten Walter Hansen, der hier unter dem Namen Walter Trent gewohnt hatte. Hansen hat bei der Darmstädter und Nationalbank in Berlin Effekten im Werte von 220 000 Mark unterschlagen. Bei seiner Verhaftung fand man noch 6300 Mark und eine Million österreichische Kronen bei ihm vor.

Dollarkurs am 22. Aug.: 1300,00
Letzter Kurs: 1168,00 Höchster Kurs: 1300,00

Poincare hetzt weiter.

Die Richtlinien Poincarés zur künftigen Reparationspolitik.

Paris, 21. August. Poincare hat gestern in Bar-le-Duc bei Eröffnung der Generalratstagung seines Heimatkontons Meuse seine angekündigte große politische Rede gehalten, die zur künftigen Reparationspolitik Frankreichs die Richtlinien geben sollte. Der Ministerpräsident hat im wesentlichen erklärt: Die Lösung des Reparationsproblems sei nicht nur an den schlechten Willen Deutschlands, sondern weitaus mehr an an Schwierigkeiten überraschender Natur gescheitert. Seit dem Kriege habe bei den Alliierten das Bewußtsein politischer Solidarität nachgelassen. Jeder habe eigene Sorgen und daher gehe jeder andere Wege. Man rücke ein wenig voneinander ab. Nichts sei natürlicher. Es sei im Gegenteil unvermeidlich, und man dürfe sich darüber weder verwundern noch entrüsten. Frankreich könne nicht verstehen, daß seit 3 Jahren die Einigkeit immer wieder auf Kosten Frankreichs hergestellt worden sei, Frankreich mache fortwährend Konzessionen, aber wenn es Garantien und Sanktionen verlange, stoße es stets auf Widerstand. Schließlich hätte man glauben können, daß man Frankreich überhaupt das Recht absprechen wolle, eine französische Politik zu machen. Eine Allianz könne aber nur dann auf die Dauer bestehen, wenn sie auf Gleichheit und gegenseitiger Achtung der nationalen Solidarität gegründet sei. Frankreich müsse sich bei den interalliierten Konferenzen in der Reparationskommission der Mehrheit beugen, d. h. vor den Stimmen derjenigen, die an den Reparationen das geringste Interesse haben. Diese Ungerechtigkeit dürfe aber nicht zu einer fortwährenden Unterordnung Frankreichs unter den Willen der anderen führen. England habe Deutschland gegenüber stets zu Zahlungsaufschub und Nachsicht geraten und jedesmal, wenn absolute notwendige Maßnahmen vorgeschlagen wurden, Frankreich an der Anwendung verhindert. Reichskanzler Wirth habe auf die Londoner Aeußerungen Poincares geantwortet, Deutschland habe nicht absichtlich den Marksturz beschleunigt. Der Marksturz sei aber sicherlich nicht auf die von Deutschland geltend gemachten Ursachen zurückzuführen, sondern auf den Wahnsinn der Papierausgabe der Reichsbank und die Abwanderung des Kapitals, durch die die wohlhabenden Kreise alle ihre Geldmittel den Reparationszahlungen entziehen wollen. Die Reparationskommission hatte schon mehrmals Gelegenheit, eine böse Absicht Deutschlands, nämlich die, nicht zu zahlen, festzustellen. Unter diesen Bedingungen hat Deutschland ein neues Moratorium verlangt. Sofort und ohne Frankreich zu befragen, hat die englische Regierung öffentlich die Berechtigung des Moratoriums anerkannt. Zugleich hat sie an Frankreich die Mitteilung ergehen lassen, daß Frankreich an England Schulden habe, und daß die Regelung der französischen Schulden an England von den Entschlüssen abhängig seien, die die amerikanischen Gläubiger treffen würden. Die deutsche Kriegsschuld sei im Mai 1921 auf 132 Goldmilliarden festgesetzt worden. Das sei allerdings eine etwas theoretische Summe, da die Zahlungsfrist ungewiß bleibe und der gegenwärtige Wert nicht zu benennen sei. Aber eine Gleichstellung der interalliierten Schulden mit der deutschen Reparationsschuld sei eine ungeheuerliche Ungerechtigkeit. Deutschland habe das Unrecht wiedergutzumachen, und diese notwendige Wiederherstellung müsse jeder anderen Regelung vorangehen, sonst würde Frankreich in die Notwendigkeit versetzt, von seinen alliierten Schuldnern Italien, Rumänien und Serbien ebenfalls Bezahlung zu verlangen. Uebrigens sei klar, daß diese Frage der alliierten Schulden schwer auf die allgemeine Wirtschaftslage drücke, und daß es notwendig sei, sie baldmöglichst in einer Alliiertenkonferenz zu lösen. Die französische Regierung müsse im übrigen auf ihrem bekannten Standpunkt verharren, und sie werde ihn nicht aufgeben, was auch immer kommen mag. Es sei ungerecht, wenn Deutschland Frankreich Hintergedanken vorwerfe. Frankreich beabsichtige nicht, selbst für den Fall, daß es alleine Garantien in Anspruch nehme, sich diese dauernd anzueignen. An dem Tage, an dem Deutschland seine Verpflichtungen loyal anerkenne und freiwillig durchführe, werde Frankreich gerne bereit sein, gemeinsam mit Deutschland geeignete Mittel zu finden für eine rasche und regelmäßige Erfüllung des Versailler Vertrages. Trotz der Versicherungen einiger englischer Publizisten bin ich weder Nero noch Bismarck. Wir wissen wohl, wo die Grenzen unseres Landes aufhören, und unsere feste nationale Politik ist weder kleinlich noch verblendet.

Aus den Stimmen der Berliner Presse

zur Rede Poincares ist bemerkenswert die Schlußfolgerung des „Berl. Tagebl.", daß Poincare also beabsichtigt, falls die Berliner Verhandlungen nicht in seinem Sinne auslaufen, einen vollständigen Bruch mit England herbeizuführen, um sich dadurch die absolute Handlungsfreiheit gegenüber Deutschland zu sichern.

Englisches Echo der Rede Poincarés.

London, 22. Aug. Die englischen Pressekommentare zur Rede Poincares sind alles andere als freundlich. Die „Times" sagt, die Anspielungen auf die englische Politik seien mehr eine Einladung an England, sich zurückzuziehen, anstatt Wege zu einer Verständigung zu bahnen. — „Westminster Gazette" sagt, produktive Garantien zu verlangen und dafür ein Moratorium zu gewähren, hieße mit der linken Hand etwas wegnehmen, was man mit der Rechten gegeben hat. Einem Schuldner müsse man Beistand leisten, dürfe ihm aber nicht seine letzten Hilfsquellen pfänden. Das Regierungsblatt meint, die Rede, die voll Anspielungen gewesen sei, wäre nicht dazu angetan, die Mißstimmung zwischen England und Frankreich zu beseitigen. — „Daily Telegraph" ist schon damit zufrieden, daß Poincare nichts gesagt hat, was das Verhältnis noch mehr trüben könnte. Nur die besonders franzosenfreundliche „Morningpost" schließt sich der französischen These an, daß das neue Deutschland nach seinen alten Methoden durch schlechten Willen den Wiederaufbau Europas verzögere.

Besprechungen des österreichischen Kanzlers mit Dr. Benesch.

Prag, 22. Aug. In einer Mitteilung des tschechoslowakischen Pressebureaus heißt es: Die Besprechungen des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipl mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Benesch haben heute in Anwesenheit der beiderseitigen Finanzminister den ganzen Tag gedauert. Dr. Seipl legte Dr. Benesch folgende Fragen vor:

1. Gewährt die Behandlung der österreichischen Frage Aussicht, daß doch noch in letzter Stunde im Völkerbunde jene Zusicherungen auf finanziellem Gebiet gegeben werden, die Oesterreich einen ungestörten Fortgang ermöglichen, oder soll
2. schon jetzt ein anderer Weg geschritten werden, der darin besteht, daß Oesterreich ökonomisch oder politisch bei einem der Nachbarstaaten oder einer bestimmten Mächtegruppe Annäherung sucht?

Ministerpräsident Benesch erklärte, daß man keineswegs die Arbeiten des Völkerbundes unterschätzen dürfe, umso mehr, als er bestimmt wisse, daß sich besonders bestimmte Mächte für diese Frage einsetzen werden. Die Besprechungen, die in engstem Einvernehmen geführt wurden, haben gezeigt, daß die Verhinderung einer finanziellen und wirtschaftlichen Katastrophe in Oesterreich für ganz Europa von außerordentlicher Wichtigkeit sei, und es wurden übereinstimmend bestimmte Schritte vorgeschlagen welche von der österreichischen, sowie von der tschechischen Seite unternommen werden sollen. Dr. Benesch wird den österreichischen Schritt im Völkerbund unterstützen, ebenso bei jenen Mächten, die bereits ihr Interesse an der Lage Oesterreichs gezeigt haben.

Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, trifft der deutsche Gesandte in Wien Dr. Pfeiffer heute in Berlin ein, um an den Besprechungen des Reichskanzlers mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipl teilzunehmen. Dr. Seipl trifft, von Prag kommend, heute nachmittag in Berlin ein und wird am Bahnhof vom Reichskanzler und dem österreichischen Gesandten in Berlin empfangen werden.

Eine Erklärung Seipls.

Prag, 22. Aug. Beim Presseempfang sagte der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipl, daß Oesterreich sich in der Anschlußfrage zunächst an Deutschland wenden müsse. Einem solchen Anschluß ständen allerdings die verschiedensten Bedenken entgegen. Er habe aber die Hoffnung, daß der Völkerbund dem Ersuchen auf Außerkraftsetzung der Friedensbedingungen Rechnung tragen werde.

Die steigende Wirtschaftsnot.

Wien, 20. August. Einige Zahlen zur Kennzeichnung der verzweifelten wirtschaftlichen Lage Oesterreichs: es kosten 1 Liter Milch 2250 Kronen, 1 Kilogramm Rindfleisch 10 000 Kronen, 1 Kilogramm Kalbfleisch 15 000 Kronen, 1 Klogr. Schweinefleisch 18 000 Kronen, 1 Kilogramm amerikanisches Schmalz 25 000 Kronen, 1 Kilogramm Hausschmalz 36 000 Kronen. Vom 21. August an kostet 1 Laib Brot 4200 Kronen, der elektrische Strom für Licht 200 statt jetzt 70 Kronen, für Kraft 140 gegen jetzt 50 Kronen. Das Postporto steigt auf das Vierfache der jetzigen Sätze. Dabei fiel heute der Kurs der österreichischen Krone in Zürich von 0,00⅞ auf 0,00½, d. h. man kauft für 100 österreichische Kronen nur einen halben schweizerischen Rappen. Die Preise werden sich also weiter ins Nebelhafte steigern. Die Hausfrauen stehen Reihen, um etwas Mehl u. Zucker zu bekommen. Der Staat hofft auf die neue Notenbank, deren Gründung sich indessen hinauszieht. In der Erklärung, die über den gestrigen Ministerrat gegeben wurde, sieht man allgemein ein Alarmzeichen und hofft, daß es verstanden wird und daß nicht plötzlich durch den Zusammenbruch Oesterreichs die mitteleuropäische Frage in ihrer ganzen Wucht aufgeworfen werden möge.

Der Besuch der Reparationskommission.

Seit dem November 1921 weilen zum ersten Male wieder Mitglieder der Reparationskommission in Berlin, um die Gesamtlage mit der Reichsregierung zu besprechen. Das Ziel der diesmaligen Besprechung ist noch nicht bekannt, läßt sich aber in allgemeinen Umrissen unschwer vermuten. Es ist selbstverständlich, daß die ganze Besprechung nur informatorischer Natur ist, und daß dabei keinerlei Entscheidungen getroffen werden können. Entsandt sind die beiden Mitglieder der Reparationskommission, Sir John Bradbury und Mauclères. Es ist anzunehmen, daß der Engländer und der Franzose mit ganz verschiedenen Absichten nach Berlin kommen. Die Ansichten Bradburys in der Moratoriumsfrage sind bekannt. Man weiß, daß sie den französischen Plänen schroff entgegengesetzt sind, und daß Bradbury deshalb seiner Regierung bereits seine Demission angeboten hat. Mauclere dagegen erstrebt natürlich im Auftrage seines Meisters Poincare die Durchsetzung der „produktiven Pfänder". Durch den gemeinsamen Besuch der beiden Vertreter der beiden grundverschiedenen Anschauungen, die innerhalb der Entente um Geltung ringen, soll offenbar zunächst festgestellt werden, ob und inwieweit die Ansicht [illegible] bereit ist, ihrerseits freiwillig Pfänder für das verlangte Moratorium anzubieten. Man ist in letzter Zeit in der französischen Presse mit allzu auffälligem Eifer bemüht gewesen, Deutschland die französische Freundschaft anzubieten, wenn es Frankreich nur in der Frage der „produktiven Pfänder" entgegenkomme. Man hört in Paris sogar Fanfarentöne blasen von dem in der Entstehung begriffenen Kontinentalblock, der doch seine Spitze gegen England kehren könnte. Die Franzosen sind ohne Zweifel auf die Engländer bitterböse, weil sie ihnen die produktiven Pfänder und damit das linke Rheinufer und die wirtschaftliche Durchdringung Deutschlands nicht widerstandslos zugestehen wollen.

Soll man hieraus aber wirklich den Schluß ziehen, daß man in Frankreich heute die Engländer bereits mehr haßt als die Deutschen? Es wäre unseres Erachtens ein großer Irrtum, wenn man aus der Enttäuschung, infolge des englischen Widerspruchs gegen Deutschlands wirtschaftliche Aussaugung durch Frankreich, so weitgehende Schlüsse ziehen wollte. Man kann sich in Paris den Block der Kontinentalmächte naturgemäß nicht anders denken als in Gestalt eines französischen Festland-Imperiums, in dem gleich Rom Frankreich und Paris die unterworfenen Völker beherrschen. Selbst wenn England heute zu schwach ist, um die Durchsetzung dieses Traumes der französischen Imperialisten zu verhindern, muß Deutschland die gesamte Kraft, die physische und moralische, die ihm noch verblieben ist, dazu verwenden, sich diesem Ziele der Franzosen entgegenzustemmen. Deutschland darf nicht freiwillig seine Zustimmung zu einer friedlichen Durchdringung der Franzosen zu einer französischen Interessennahme an seinen Bodenschätzen, seinen Wäldern, Kohlen und Industrieanlagen geben. Das wäre das, was die Römer „sich in Knechtschaft stürzen" nannten. Es muß den Franzosen in Berlin mit aller wünschenswerten Deutlichkeit gesagt werden, daß wir in Deutschland soweit noch nicht sind, daß wir vielmehr entschlossen sind, alles daran zu setzen, um nicht als „Bundesgenossen", das heißt in diesem Falle nichts anderes als Unterworfene der Franzosen zu werden. Es kann sein, daß die Franzosen gewaltsam ihr Ziel erreichen. Aber die Hoffnung, daß Deutschland sich freiwillig bereit erklären könnte, französisches Interessengebiet zu werden, wird sich für Herrn Poincare als ebenso trügerisch erweisen wie die von den Engländern die Zustimmung zur französischen Beherrschung des Kontinents zu erlangen.

Was haben wir also der Reparationskommission an Zugeständnissen zu bieten? Die Lage ist ohne Zweifel die, daß Bradbury nach Berlin kommt, um zu beweisen, daß Deutschland kein größeres Pfand zu bieten vermag, das England seinerseits zuzugestehen sich bereitfinden lassen würde, während der Franzose die Reichsregierung im Gegenteil zur freiwilligen Hergabe solcher Pfänder drängen möchte. Die Reichsregierung ihrerseits hat sich von vornherein mit Recht auf den Standpunkt gestellt, daß das Moratorium keine Gunst sei, für das man Geschenke oder Pfänder zu bieten habe, sondern daß unser Moratoriumsgesuch nichts anderes bedeute, als die Feststellung, daß Deutschland unter den heutige

Verhältnissen nicht mehr zahlen kann. Da es hierzu nach dem Wortlaute des Versailler Vertrages berechtigt ist, kann die Reparationskommission nur die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands als bewiesen ansehen und damit das deutsche Gesuch bewilligen oder beweisen, daß Deutschland dennoch zahlungsfähig ist und demgemäß das Gesuch ablehnen. Letzteres aber wagt außer Poincare heute niemand mehr zu tun, und nirgends in der Welt glaubt man es dem französischen Ministerpräsidenten mehr, wenn er mit harter Stirn seine ewige Behauptung wiederholt, daß Deutschland zahlen könne, wenn es nur wolle. Wenn also die Mehrheit der Reparationskommission das Moratorium für gerechtfertigt hält, so ist es ihre vertragsmäßige Pflicht, die Bewilligung bedingungslos zu beschließen, denn von Pfändern steht nichts im Versailler Vertrage. Die Herren Bradbury und Mauclaire werden in Berlin keine Regierung finden, die, nachdem sie erklärt hat, den Versailler Vertrag nicht länger erfüllen zu können, nunmehr freiwillig den Franzosen reale Werte in die Hand gibt, deren Hergabe nicht einmal in diesem Vertrage seine Stütze findet. Nachdem die Reichsregierung erklärt hat, vorläufig nicht mehr zahlen zu können, hat auch Herr Poincare sein Recht auf sofortige Zahlung verloren.

Neues Kompromiß mit Bayern.

Aufhebung der bayr. Notverordnung gesichert.

München, 22. Aug. Gestern nachmittag 4 Uhr trat der Ministerrat zusammen, um über die in Berlin geführten Verhandlungen von Samstag und Sonntag Bericht zu erhalten. Die beiden bayerischen Unterhändler, der Minister des Innern, Schweyer, und der Justizminister, Gürtner, erstatteten eingehenden Bericht mit dem Ergebnis, daß sich der Ministerrat mit den in Berlin getroffenen Abmachungen einverstanden erklärte. Der Koalition wird im Laufe des heutigen Vormittags dieses Ergebnis und die Zustimmung des Ministerrats mitgeteilt werden. Es ist damit zu rechnen, daß auch die Koalition ihre Zustimmung erteilen wird. Sowohl die Reichsregierung wie die bayerischen Unterhändler haben in Berlin vereinbart, daß, bevor nicht die Koalition von den Abmachungen Kenntnis erhalten hat, keinerlei Einzelheiten veröffentlicht werden sollen. Wir wollen diese Vertraulichkeit nicht stören, können aber ohne Indiskretion bemerken, daß es sich am Samstag und Sonntag in Berlin in der Hauptsache um die Versuche gehandelt hat, dem Staatsgerichtshof den Charakter eine Ausnahmegerichts zu nehmen. Die nach dieser Richtung von den bayerischen Unterhändlern unterbreiteten Wünsche und Forderungen wurden von der Reichsregierung akzeptiert. Es ist damit zu rechnen, daß heute abend die Berliner Vereinbarungen veröffentlicht werden können und daß dann auch die bayerische Notverordnung aufgehoben wird. Damit ist nach nahezu dreiwöchigem Hin und Her die Angelegenheit endlich beigelegt.

Die Genehmigung des Berliner Abkommens durch den bayrischen Ministerrat.

Berlin, 21. August. Nach Mitteilungen, die von der Reichskanzlei vorliegen, hat der bayrische Ministerrat gestern das Berliner Abkommen genehmigt. Das endgültige Ergebnis der Berliner Besprechungen wird erst nach Mitteilung [illegible] den Koalitionsparteien der Presse bekannt gegeben werden.

Hindenburgs Abschied von München.

München, 22. Aug. In später Abendstunde sammelten sich vor dem Regierungsgebäude im Zentrum der Stadt, wo Hindenburg wohnte, einige Tausend Personen an. Verschiedene Vereine waren in Gruppen mit Fahnen aufmarschiert. Gegen 10 Uhr trat Hindenburg aus dem Hause und hielt eine kurze Ansprache. Aus dem Jubel konnte man folgende Sätze Hindenburgs entnehmen: „Wir wollen einig sein, treu sein und Würde wahren, dann wird es mit unserm Vaterland mit Gottes Hilfe wieder vorwärts gehen, dann wird es wieder zu Ehren kommen. Gemeinsam zu arbeiten, das wollen wir in dieser Feierstunde geloben. Unser unglückliches, aber deshalb umsomehr geliebtes Vaterland: Es lebe hoch!"

Die Menge entblößte das Haupt und sang das Lied „Deutschland, Deutschland über alles." Hindenburg verabschiedete sich mit dem Ruf „Auf Wiedersehen!"

München, 22. Aug. Bei der Begrüßungsfeier der Münchener Bevölkerung vor dem Armeemuseum zu Ehren Hindenburgs ereignete sich ein unliebsamer Zwischenfall. Der sozialistische Agitator des republikanischen Reichsbundes, der Kgl. bayerische Hauptmann a. D. Schützinger, der im hellen Straßenanzug in der Nähe der Offiziersvereinigung sich aufgestellt hatte, wurde von früheren Kameraden erkannt, von der Landespolizei aus der Menge herausgeholt und auf kurze Zeit in Schutzhaft genommen. Er erklärte, daß er als Vertreter des Vorwärts die Feier besucht habe.

Abschiedskundgebung für Hindenburg in München.

München, 22. Aug. Gestern abend fand beim Regierungspräsidenten v. Kahr ein Beisammensein statt, zu dem 50 Persönlichkeiten geladen waren. Um ½10 Uhr marschierten mehrere Tausend Personen mit Fahnen vor das Regierungsgebäude, um dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine Abschiedshuldigung zu bereiten. Hindenburg hielt eine kurze Ansprache, in der er wiederum zur Einigkeit, Treue und Würde ermahnte, damit unser Vaterland wieder vorwärts und wieder zu Ehren komme. Die Menge sang das Deutschland-Lied und brach in lebhafte Wiedersehensrufe aus. Heute vormittag wird Hindenburg seine Reise in die oberbayerischen Berge fortsetzen.

Hindenburgs Abreise von München.

München, 22. Aug. Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist heute vormittag, nachdem ihm noch der akademische Gesangverein im Hofe des Residenzgebäudes eine Huldigung darbrachte, im Auto ins bayerische Oberland abgefahren. Hindenburg sagte, daß ihn der Empfang in München tief ergriffen habe und daß er den gestrigen Tag in seinem Leben nicht vergessen werde.

Aus dem Reiche.

Das kommunale Finanzelend.

Berlin, 21. August. Die kommunalen Spitzenverbände (der Deutsche Städtetag, Verband Deutscher Landkreise, Reichsstädtebund und die Vertretung der Landgemeinden), hatten sich, wie die Telegraphen-Union erfährt, gestern im Reichsfinanzministerium angesagt, um die durch den katastrophalen Sturz der Mark und die bis zum Siedepunkt gestiegene Finanznot der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände geschaffene Lage mit der Forderung schleunigster Abhilfe zu besprechen. Sie wurden, da Reichsfinanzminister Dr. Hermes infolge der Besprechungen mit den Delegierten der Reparationskommission verhindert war, von Staatssekretär Zapf empfangen. Es wurde verhandelt über die neuen Grundlagen für das Landessteuergesetz, insbesondere die Wiedergewährung eines kommunalen Zuschlagsrechtes für die Einkommensteuer, über die Erhöhung der Umsatzsteuer um etwa 1 Proz. mit der ausschließlichen Zweckbestimmung der Stärkung der kommunalen Finanzen, über die Rückführung der Grunderwerbssteuern auf Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und schließlich über die sofortige Gewährung von Kassenvorschüssen zur Erhaltung der Liquidität der Kommunen. Zur Beratung der Einzelheiten wurde ein Ausschuß gewählt, in dem der Städtetag, der Verband deutscher Landkreise und Landgemeinden vertreten sind. Der Ausschuß wird seine Verhandlungen morgen beginnen.

Die Umstellung der preußischen Staatsbergbetriebe.

Berlin, 21. August. Der Gesetzentwurf für die Umstellung der staatlichen Bergwerke, Hütten u. Salinen ist im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe als Referentenentwurf fertiggestellt worden und hat gestern die Zustimmung des Berghaushaltsausschusses, der Präsidenten, der Direktoren und aller Direktoren der staatlichen Bergwerke gefunden. Die Umstellung bezweckt bessere wirtschaftliche Verwaltung.

Saldo, Sieger im 100 klm Rennen.

Berlin, 21. August. Im 2. Vorlauf um die 100 Kilometer-Meisterschaft für Berufsfahrer, der am ersten Tage Regens halber ausfallen mußte, wurde gestern bei gutem Besuch und schönstem Wetter Saldo Sieger, dahinter endeten Roseller, Bauer, Junghaus und Levanow, sodaß Saldo, Roselow, Thomas und Lavall am kommenden Sonntag die Befähigung zum Endlauf, der in Hannover zum Austrag gebracht wird, ausfahren müssen.

Abschluß des Telegraphisten-Wettstreites.

Oesterreich erhält den Meisterschaftspreis.

Berlin, 21. Aug. Der dritte internationale Telegraphistenwettstreit fand heute in der Empfangshalle des Reichspostministeriums mit der Verteilung der Preise seinen feierlichen Abschluß. Staatssekretär von Bredow teilte mit, daß 72 Preise ausgegeben wurden. Der Meisterschaftspreis ist einem Oesterreicher zugefallen, den Baudorf-Länderpreis hat Italien, den Siemens-Länderpreis hat Deutschland erhalten. An großen Preisen entfallen auf Italien der Morsepreis, auf Deutschland der News-Siemens-Preis und der große Preis für Radiotelegraphie. Spanien erhielt den Baudorf-Preis, Dänemark den Wheatstom-Preis. Dann verlas der Direktor des Haupttelegraphenamtes, Geheimrat Böhler, die Namen der Preisträger. Darauf hielt Staatssekretär von Bredow die Festrede. Nach herzlichen Dankesworten des Wiener Preisträgers schloß der Abend mit einem Festmahl.

Rückkauf eines deutschen Dampfers.

Hamburg, 21. August. Die Hugo Stinnes-Linie Hamburg hat den ehemaligen Doppelschraubendampfer Bahia Castillo von der Entente zurückgekauft. Dieser Dampfer, der einen Raumhalt von 10 000 Bruttoregistertonnen hat, ist zum Teil umgebaut und neu eingerichtet. Der jetzt den Namen Belarano führende Dampfer wird in den südamerikanischen Passagierverkehr eingestellt.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas auf dem Weltwirtschaftskongreß in Hamburg.

Hamburg, 22. Aug. Der vierte Tag des Weltwirtschaftskongresses wurde vom Generaldirektor der Ueberseewoche, Samme, eröffnet. Prof. Dr. Bruins-Rotterdam sprach über die Bedeutung eines ungehinderten internationalen Verkehrs für den Wiederaufbau Europas. Der Vortragende begann seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß von einem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas erst dann wieder gesprochen werden könne, wenn in einem großen Teile Europas auf dem Gebiet des Geldwesens wieder stabile Verhältnisse eingetreten sein werden. Neben der Verarmung durch den Krieg drohen jetzt Europa ernste Gefahren aus der Tatsache, daß dieser Erdteil mit dem Verlust seines zeitweisen Vorsprunges auf industriellem Gebiet rechnen muß. Unter Hinweis auf eine kürzlich von Keynes und Hanotaux geführte Diskussion glaubt der Vortragende sagen zu dürfen, daß in dem kommenden verarmten Europa das wirtschaftliche Prinzip notwendigerweise eine bedeutendere Rolle spielen müssen wird, als ehedem. Dem Gedanken des freien ungehinderten Verkehrs zwischen den Völkern könne dies nur zugute kommen. Für den verhinderten Prof. Parsch sprach Geheimrat Prof. Dr. Mendelssohn-Bartholdy-Hamburg.

Noch deutsche Kriegsgefangene in Afrika?

Paris, 18. Aug. Havas meldet aus La Palma, neun Deutsche, die von Cap Juby kamen, sind heute hier gelandet. Sie erklärten, sie seien ehemalige deutsche Soldaten, die in der Türkei von den Franzosen gefangen genommen wurden. Sie seien nach dem Innern Marokkos gebracht und von den Eingeborenen gefangen genommen worden, die sie an den spanischen Kommandanten des Postens von Juby verkauft hätten. Sie erklärten, es befänden sich noch weitere Deutsche in der Gefangenschaft dieser Stämme.

Die Bischofskonferenz in Fulda.

Fulda, 22. Aug. An der Bischofskonferenz nehmen teil: Kardinal Bertram, Erzbischof von Breslau, Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln, Kardinal Faulhaber, Erzbischof von München, als Vertreter des bayerischen Episkopats, Dr Bornewasser, Bischof von Trier, Dr. Berning, Bischof von Osnabrück, Dr. Poggenburg, Bischof von Münster, Dr. Ernst, Bischof von Hildesheim, ferner die Bischöfe von Paderborn, von Freiburg im Breisgau, von Mainz, von Limburg, von Fulda, außerdem Generalvikar Dittert aus Mittelwalde in Schlesien für den preußischen Anteil (Glatz) der Erzdiözese Prag und erzbischöflicher Delegat Dr. Weimann für den preußischen Anteil der Erzdiözese von Posen-Gnesen.

Die neue Partei.

Dortmund, 22. Aug. Auf der gestern hier stattgefundenen Delegiertentagung der kürzlich neugegründeten Christlich-sozialen Volksgemeinschaft, die sich bekanntlich aus katholischen und evangelischen Mitgliedern zusammensetzt, wurde der Provinzialvorstand für Westfalen-Rheinland und Lippe-Detmold endgültig gewählt. 1. Vorsitzender ist Schreinermeister Heinrich Sippel-Bochum, 2. Vorsitzender Gewerkschaftssekretär A. Meise-Bochum. Dem Vorstand gehören u. a. noch an: Schriftsteller B. Grabinski-Iserlohn als Schriftführer, Reiseinspektor Brusselot-Dortmund, A. Kriegeskorte-Gerthe als Kassenwart, Postmeister Rieks-Werden, Verwaltungssekretär J. Lüdecke-Hardehausen Kr. Warburg, Gewerkschaftssekretär Lodde-Recklinghausen, F. Corbach-Lage, F. Horstmann-Essen, M Rohrbach-Mülheim, Gewerkschaftssekretär Schilling-Neheim. Zum Vorsitzenden des provisorischen Zentralverbandes für Deutschland wurde Postmeister Rieks-Werden einstimmig gewählt, zum 2. Vorsitzenden Josef Wehinger-Dortmund. Das Programm der christlich-sozialen Volksgemeinschaft wurde sodann endgültig festgesetzt. Die Partei besitzt bereits ein eigenes Wochenblatt, das unter dem Titel „Die Volksgemeinschaft" in Dortmund seit dem 1. Aug. erscheint und vom 1. Oktober ab auch durch die Post zu beziehen ist. Die christlich-soziale Volksgemeinschaft war gestern durch Delegierte aus Dortmund, Bochum, Essen, Hörde, Iserlohn, Gerthe, Linden, Hattingen, Werden (a. Weser), Lütgendortmund, Bad Driburg, Herne, Hessen-Darmstadt, Fulda, Warburg usw. vertreten. Die anderen Ortsgruppen, die keine Vertreter entsenden konnten, hatten sich entschuldigt. Seit dem Erscheinen des eigenen Organs hat die neue Partei weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Katholische und evangelische Geistliche stehen ihr sehr sympathisch gegenüber und haben auch bereits ihre Unterstützung zugesagt. Das Programm der christlich-sozialen Volksgemeinschaft, die auf dem Boden der demokratisch-republikanischen Staatsverfassung steht, ist im großen und ganzen dasselbe wie das von Stegerwald seinerzeit in Essen für die von ihm gedachte neue Partei bekannt gegebene. Die Christlich-soziale Volksgemeinschaft stellt bereits bei den kommenden Wahlen überall eigene Kandidaten auf.

Die Berliner Verhandlungen.

Beginn der Reparationsverhandlungen.

Berlin, 21. August. Wie die T. U. hört, begannen gestern nachmittag 4 Uhr im Reichsfinanzministerium die Besprechungen zwischen Mauclaire und Bradbury auf der einen und dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes und Staatssekretär a. D. Bergmann auf der anderen Seite. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt werden.

Berliner Verhandlungen.

Beginn der Kleinarbeit.

Berlin, 22. Aug. Ueber den Verlauf der Besprechungen zwischen den Delegierten der Reparationskommission und den Vertretern der Reichsregierung sind, wie das „Berl. Tagebl." schreibt, in Finanz- und Industriekreisen Gerüchte im Umlauf, die von starker Nervosität zeugen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der Besuch der beiden Delegierten im wesentlichen wechselseitiger Informationen dienen soll. Die gestrige erste Aussprache in der Reichskanzlei und im Reichsfinanzministerium diente als Grundlage einer ganzen Reihe von Einzelbesprechungen der beiden Delegierten mit den von den zuständigen deutschen Ressorts zur Auskunftserteilung ausersehenen Referenten. Die Kleinarbeit in diesem Sinne hat heute begonnen, die sachliche Erörterung ist bereits im vollen Gange. Ueber den Verlauf der Besprechungen wird strengstes Stillschweigen beobachtet. Der Reichskanzler läßt sich fortlaufend über den Gang der Besprechungen berichten. Reichsfinanzminister Dr. Hermes stellt die Verbindung her zwischen dem Reichskanzler und dem Kabinett einerseits und den beiden Delegierten andererseits. Die Fragen, die erörtert werden, sind, so hört das „Berl. Tagebl.", so heikler Natur, daß mit der größten Behutsamkeit zu Werk gegangen werden muß. Für heute nachmittag ist eine neue Besprechungen der Herren Bradbury und Mauclaire mit Dr. Hermes und Bergmann vorgesehen, die durch eine abermalige Ressortberatung im Reichsfinanzministerium mittags vorbereitet wurde. Es dürften für die nächsten Tage kaum Ueberraschungen zu erwarten sein, wie ja überhaupt die Moratoriumsfrage erst nach der Berichterstattung der beiden Delegierten in Paris in das akute Stadium treten wird.

Näheres über die ersten Berliner Moratoriums-Besprechungen.

Berlin, 21. August. Ueber die gestrigen Moratoriumsbesprechungen wird noch folgendes berichtet: Die Besprechungen dauerten eine Stunde. Die beiden Vertreter der Reparationskommission entwickelten den bekannten englischen und französischen Standpunkt. Der Reichsfinanzminister dürfte erklärt haben, daß Deutschland nun schon fast 1½ Jahre eine konsequente Erfüllungspolitik zu treiben versuche, und daß es nicht die Absicht habe, von dieser Linie abzuweichen. Aber Deutschland könne bei dem katastrophalen Marksturz beim besten Willen nicht mehr die aufgegebenen Barleistungen aufbringen. Infolgedessen sei es auf die Notenpresse angewiesen. Die Diskussion führte natürlich noch zu keinem Ergebnis, sondern diente in der Hauptsache der gegenseitigen Information. Wie verlautet, hat der Reichskanzler im Laufe der Unterhaltung keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine Verpfändung der Staatsforsten und der staatlichen Bergwerke im Ruhrgebiet bezw. dem linken Rheinufer nicht in Frage kommen könne Die Besprechungen wurden auf heute vormittag 10 Uhr vertagt. Es ist möglich, daß in der weiteren Aussprache von deutscher Seite gewisse Anregungen, um nicht zu sagen Vorschläge, für eine Verständigung gegeben werden. Zur Stunde steht aber darüber noch nichts fest. Im Anschluß an diese Konferenz fand anstelle der geplanten Kabinettssitzung eine unverbindliche Aussprache der beteiligten Staatssekretäre und Ressortchefs mit dem Reichskanzler statt, der sich die Leitung der ganzen Verhandlungen vorbehalten hatte.

Theunis über die belgische Reparationspolitik.

Amsterdam, 21. August. N. R. C. hat von dem belgischen Ministerpräsidenten Mitteilung erhalten, daß die belgische Regierung weder ihren Vertreter in der Reparationskommission beauftragt habe, sich der Stimme zu enthalten, noch daß er sich Frankreich gegenüber die Hände gebunden habe. Die belgische Regierung halte sich an den Versailler Vertrag, der ihre Unterschrift trage. Weiter habe Theunis erklärt, daß Frankreich gewisse Garantien verlangen müsse. Ueber die Ausführung dieser Garantien lasse sich sprechen, nicht aber über die Garantien als solche. Die belgische Regierung sei optimistisch und glaube, daß die Prüfung einer allgemeinen Regelung in kurzer Zeit beginnen werde.

20—25000 Postbeamte zu viel.

Berlin, 22. Aug. Der Reichspostminister hat dieser Tage ein Schreiben an den Reichsfinanzminister gerichtet. Darin heißt es u. a.: Wie ich bereits mehrfach zum Ausdruck brachte, übersteigt die Zahl der Arbeitskräfte der Reichspost- und Telegraphenverwaltung wesentlich den nach dem Umfang der Geschäfte gegebenen infolge eines teilweisen Rückganges des Postverkehr verminderten Personalbedarf Zum Teil ist der Personalüberfluß auf die Uebernahme der in den abgetretenen Gebieten beschäftigt gewesenen Beamten zurückzuführen. Die genaue Zahl der überflüssigen Beamten ist noch nicht festgestellt, sie ist aber immerhin auf 20—25 000 zu schätzen. Die Bezahlung der über Bedarf vorhandenen Beamten belastet die Reichskasse aufs schwerste. Es werden wichtige Interessen des Reiches dadurch geschädigt, wenn nicht so rasch als möglich dafür gesorgt wird, daß die überflüssigen Beamtenkräfte der einen Reichsverwaltung bei Dienststellen anderer Reichsverwaltung nutzbringende Beschäftigung finden. Der Reichsminister weist darauf hin, daß die Uebernahme von Postbeamten in andere Bedarfsverwaltungen zum Teil großen Schwierigkeiten seitens dieser Verwaltungen begegne und betont, daß dies künftighin aufhören müsse. Die Zoll- und Steuerverwaltung habe in der nächsten Zeit z. B. eine größere Anzahl weiterer Beamtenkräfte nötig und es sei zu erwarten, daß der Uebernahme von Postbeamten in diese Stellen keine Schwierigkeiten bereitet würde.

England soll die Valuta stabilisieren.

Der frühere englische Handelsminister Walter Runciman, der sich zurzeit in Kopenhagen aufhält, hat sich der „Berlingske Tidende" gegenüber folgendermaßen über die europäische Lage geäußert: „Das, worauf es im Augenblick ankommt, ist, Ruhe und Gleichgewicht in der Finanzwelt zu schaffen. Die ewig wechselnden Valutaschwingungen untergraben das Erwerbsleben. Bei den Bestrebungen, die Valuta zu stabilisieren, müßte England die Führung übernehmen. Das Land sei reich und stark genug; es besäße immer noch die früheren Handelsmöglichkeiten und könne sich auf ehrenvolle Traditionen stützen. Ein Aufgeben seiner opportunistischen Politik würde schon gewaltig dazu beitragen, Europas Finanzen zu stabilisieren. Die großen unbestimmten Schuldbeträge seien die eigentlichen Ursachen des Unglücks; überall müsse die Handelswelt fragen, was eigentlich an diesen Summen handgreiflich und was nur imaginäre sei.

Hier müsse nun England eingreifen — von ökonomischen Interessen, aber auch von moralischer Verantwortlichkeit getrieben — und den Anfang durch Streichen der interalliierten Schulden machen. Der nächste Schritt müsse sein, daß man damit aufhöre, Deutschland als Europas Feind zu betrachten. Nach englischer Auffassung habe zwar Deutschland die Schuld am Kriege und müsse, soweit möglich, den Schaden wieder gut machen, aber es müsse festgestellt werden, wieviel Deutschland wirklich bezahlen kann, und wieviel es zahlen kann, ohne Europa zu schädigen. Die bisherigen Naturalleistungen hätten dem englischen Erwerbsleben nichts genützt. Er betrachte es als notwendig, einen mäßigen Betrag zu fixieren. Es werde jetzt in immer weiteren britischen Kreisen verstanden, daß man das Schwert über Europa halte, wenn man es über Deutschland hält. „Wir müssen ja doch nun einmal zusammen leben." Gute Moral braucht kein schlechtes Geschäft zu sein.

Handelsteil.

Geld- und Wechselkurse

Essen, 22. Aug. Die Moratoriumsfrage bezw. die Frage der Bedingungen, zu denen ein solches uns von Frankreich zugestanden wird, wird seit heute vormittag auch in den Kreisen wieder sehr pessimistisch beurteilt, die am Devisenhandel maßgebend beteiligt sind. So kam es, daß sich die ersten Kurse, die auf Grund der günstigen Markmeldung von der Newyorker Nachbörse ziemlich niedrig lauteten (439 G. für Holland, 1132½ G. für Kabel-Dollar) sich nicht lange halten konnten, und der Devisenkursstand sich bei dauernder Nachfrage erneut hob. Man nannte zuletzt 1300—1310 für Kabel-Dollar, 103—104 für den französischen Franken, 98½—90¼ für den belgischen Franken. Das Geschäft war heute morgen ziemlich lebhaft wie gewöhnlich, wenn die Devisen steigende Tendenz haben. — Aus Holland wurde die Mark zuletzt 0,19⁵/₈—0,19⁷/₈ gemeldet, d. i. 503,15—516,13 ℳ für den Gulden

Produktenbericht.

In Rückwirkung der am Devisenmarkte eingetretenen Steigerung verhielt sich im Produktengeschäft das Angebot in allen Getreidearten zurückhaltend. Die Preise gingen bei den meisten Artikeln wieder scharf in die Höhe. In Roggen, Hafer und Gerste waren die Preissteigerungen sprunghaft. In erstem bestand starke Nachfrage in Erfüllung der Getreideumlage. Entsprechend war auch die Bewegung der Maispreise, doch ist das Geschäft sehr klein geworden. Starker Begehr zeigte sich auch für Mehl, sowie für Hülsenfrüchte, Oelsaaten und Futterstoffe aller Art, deren Preise entsprechend mit nach oben gezogen wurden.

Gewaltiges Anschwellen der Milchpreise in Sicht.

Man schreibt uns:

Der Milchpreis, der in letzter Zeit wiederholt gestiegen ist zum großem Leidwesen der Verbraucher, soll eine weitere außerordentliche Steigerung erfahren. Nach vorliegenden Mitteilungen soll der Preis für 1 Liter Vollmilch auf 24 bis 25 *M* zu stehen kommen. Wo soll das noch hin? wird jede Hausfrau und Mutter besorgt fragen. Sie muß notgedrungen Milch für ihre Kleinen haben. Aber woher das Geld nehmen? Die Einkünfte reichen nicht hin. Läßt sich das denn garnicht ändern? Der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen hat sich doch bei der letzten Preissteigerung so scharf ins Mittel gelegt, uns in seinen Pressemitteilungen gewissermaßen die Zusicherung gegeben, daß die Milch zu einem erschwinglichen Preise geliefert werden müsse, auch darauf hingewiesen, daß ihm Mittel und Wege zur Verfügung ständen, dies zu erzwingen. Hoffentlich macht er im Interesse unserer Kinder und Kranken seine Worte wahr. Die städtische Milchpreisprüfungs-Kommission ist demgegenüber in einer viel schwierigeren Lage. Sie möchte sich gern auf den Herrn Oberpräsidenten stützen, ist aber bei ihrer Preisprüfung ganz und gar auf die von den Landwirten und Molkereien geforderten Preise angewiesen. Bewilligt sie die geforderten Preise nicht, dann geht sie die Gefahr, daß die Milchlieferung eingestellt oder doch so eingeschränkt wird, daß die notwendige Versorgung der Stadt gefährdet ist. Die Verantwortung, die die Kommissionsmitglieder zu tragen haben, ist daher außerordentlich schwer. In einer ebenso üblen Lage befinden sich die Milchhändler, auf die der ganze Aerger der Verbraucher abgeladen wird. Sie sind aber ebenso unschuldig an der Preisbildung als die Prüfungskommission. Denn sie bilden den Preis nicht, ihnen ist lediglich eine Händlerverdienstspanne zugebilligt, die trotz der enormen Kosten für Pferdehaltung auf nicht mal 20 % des Einstandspreises festgesetzt ist. Die Milchhändler sehen mit ebenso großer Besorgnis der weiteren Preisentwicklung entgegen, als die Verbraucher selbst. Bei weiterer Preissteigerung steht ihre Existenz auf dem Spiele, denn bei jeder Steigerung geht der Konsum leider zum Schaden der allgemeinen Volksernährung zurück. Mancher Milchhändler wird bald seinen Laden zumachen müssen. Hoffen wir, daß es endlich einen Halt in der allgemeinen Preissteigerung gibt.

Aus Castrop und Umgegend.

Invalidenversicherung.

Nachdem die Werte der Sachbezüge für den Bezirk des Landkreises Dortmund vom 1. Aug. 1922 ab neu fegesetzt sind, erscheint es von Wichtigkeit festzustellen, welche Invalidenmarken vom genannten Zeitpunkte ab zu verwenden sind. Zur Aufklärung mögen nachstehende Ausführungen dienen.

Die Werte der Sachbezüge sind bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt:

	männl. Versicherte	weibl. Versicherte einschl. Lehrlinge aller Berufe
Morgenkaffee		
Frühstück	4.—	3.—
Mittagessen	12.—	9.—
Nachmittagskaffet	4.—	3.—
Abendessen	8.—	6.—
Freie Wohnung einschl. Heizung u. Beleuchtg.	4.—	3.—
Summe täglich	32.—	24.—
„ monatl.	960.—	720.—
„ jährl.	11 520.—	8640.—

Es beträgt bei der Invalidenversicherung

in Lohnklasse	bei einem Jahresverdienst	der Wochenbeitrag
A	bis 1000 *M*	3.50 *M*
B	„ 3000 *M*	4.50 *M*
C	„ 5000 *M*	5.50 *M*
D	„ 7000 *M*	6.50 *M*
E	„ 9000 *M*	7.50 *M*
F	„ 12 000 *M*	9.00 *M*
G	„ 15 000 *M*	10.50 *M*
H	von mehr als 15 000 *M*	12.00 *M*

Danach sind für die männlichen Versicherten mit einem Barverdienst von monatlich 300 *M* oder jährlich ×12=3600 *M* neben freier Station im Werte von jährlich 11 520 *M*, zusammen jährlich 15 120 *M* Beiträge der höchsten Lohnstufe O von wöchentlich 12 *M* zu verwenden.

Für weibliche Versicherte und Lehrlinge aller Berufe, deren Wert der Sachbezüge auf jährlich 8640 *M* festgesetzt ist, beträgt bei einem Barverdienst von monatlich bis 80 *M* oder jährlich ×12=360 *M*+8640 *M*, zusammen jährlich 9000 *M*. Der Wochenbeitrag in Stufe E 7.50 *M*, bei einem monatlichen Barverdienst bis 280 *M* ×12=3360 *M* +8640 *M*, zusammen jährlich 12 000 *M*; der Wochenbeitrag in Stufe F 9 *M*, bei einem monatlichen Barverdienst bis 530 *M* ×12=6360 *M*+ 8640 *M*, zusammen jährlich 15 000 *M*; der Wochenbeitrag in Stufe G 10.50 *M*, darüber hinaus in der höchsten Stufe H, Wochenbeitrag 12 *M*.

Für Halbtagsmädchen ist ebenfalls an Hand der obigen Tabellen der Wochenbeitrag leicht festzustellen. Z. B. Barverdienst monatlich 150 *M*, hierzu Frühstück und Mittagessen, Wert 3+9= 12 *M* täglich oder 360 *M* monatlich, zusammen monatlich 510 *M* oder jährlich ×12=6120 *M*. Lohnstufe D: Wochenbeitrag 6.50 *M*.

Betriebsbeamte und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen u. s. w., die der Angestellten-Versicherung angehören, sind nach wie vor von der Invalidenversicherung befreit, wenn ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 *M* an Entgelt übersteigt, dagegen sind Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten auch bei höchstem Arbeitsverdienst versicherungspflichtig.

♀ **Milliardenopfer.** Gelegentlich der Beratung der Getreideumlage wurde von seiten der interessierten Kreise, ja selbst von amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß damit von der Landwirtschaft ein Milliardenopfer gefordert werde. Das ist ohne Zweifel richtig und läßt sich zahlenmäßig erweisen. Und doch wird niemand, der die wirtschaftliche Lage unserer Landwirtschaft kennt, in der Forderung dieses Opfers ein unbilliges Verlangen erblicken. Denn diesem kleinen Opfer gegenüber steht ein Gesamtgewinn unserer Landwirtschaft während mancher Jahre, so groß, daß man ihn zahlenmäßig überhaupt nicht mehr ausdrücken kann. Von den Milliardenopfern anderer, deren Umfang sich zum Teil leicht errechnen läßt, schreibt und spricht kein Mensch. Und doch werden sie gebracht von wirtschaftlich sehr Schwachen, u. a von den Beamten des Reichs, der Länder und der Gemeinden, weiten Schichten der Lohn- und Gehaltsempfänger; von all den kleinen Sparern, deren sauer verdiente Groschen durch die Geldentwertung sich in nichts verflüchtigt haben. Die Löhne, noch mehr die Gehälter der Festbesoldeten, sind hinter der gewaltigen Preissteigerung empfindlich zurückgeblieben; allein bei der Beamtenschaft ist das verhältnismäßige Mindereinkommen gegenüber den Friedensgehältern auf über 100 Milliarden jährlich geschätzt. Die Milliardenopfer der übrigen Kopf- und Handarbeiter sind noch weit beträchtlicher in ihrer Endsumme, da es sich hier um größere Volkskreise handelt. Unsere Zeit verlangt vom Volke große Opfer, ihnen darf sich aber auch keine einzige Schicht entziehen! Sonst wird die Not immer unerträglicher.

A **Der Theaterverein „Edelweiß"** veranstaltete am Sonntag, den 20. August seinen ersten Theaterabend. Zur Aufführung gelangte das Volksspiel „Am Brunnen vor dem Tore". Nachdem der Verbandsbeigeordnete in einer halbstündigen Rede auf den Zweck und das Ziel der Theatervereine sowie das Wirken im öffentlichen Leben und in der Volksbildung hinwies, wurde die Aufführung begonnen. Die Feuertaufe für den noch jungen Verein ist gegen alle Erwartungen gut ausgefallen. Jeder Spieler leistete sein Bestes, das zahlreich erschienene Publikum kargte nicht mit dem Beifall. Die Regie des Stückes lag in guten Händen. Eine bedauerliche technische Störung konnte den guten Gesamteindruck nicht verwischen. Wie wäre es, wenn sich der Verein zu einer zweiten Aufführung entschließen könnte, ein besetztes Haus wäre ihm sicher. —

✉ **Deutscher Jugendbund Castrop.** Auf die am heutigen Abend punkt 8 Uhr im Vereinslokale Lueg stattfindende Versammlung werden die Mitglieder an dieser Stelle nochmals ausdrücklich hingewiesen. Angesichts der überaus wichtigen Tagesordnung — u. a. soll alles Nähere über die am kommenden Sonntag in Hattingen stattfindende diesjährige Wahlkreis-Jugendtagung bekannt gemacht werden — wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder gebeten.

✉ **Schnell gefaßt sind die Diebe,** die den von uns bereits gemeldeten Rostdiebstahl ausführten. Von der hiesigen Polizei waren die benachbarten Behörden benachrichtigt. Der Kirchlinder Polizei gelang es, die Diebe, die mit Wagen und Pferd auf Raub ausgegangen waren, anzuhalten. Die erste Strafe bestand darin, daß die Herrschaften die Roste am Sonntag morgen fein säuberlich wieder einbauen mußten. Der zweite Akt folgt demnächst.

⊙ **Gefaßte Diebe.** Die Diebe, die schon seit längerer Zeit die Telegraphenleitungen an der Emschertalbahn zerstörten, und den Kupferdraht an Lumpensammler verkauften, sind ermittelt und zur Anzeige gebracht worden. Die Diebstähle reichen zurück bis 1921. Eine größere Anzahl junge Burschen im Alter von 11 bis 16 Jahren wurden als Täter ermittelt. Dieselben wohnen in Castrop. Ein Teil des gestohlenen Kupferdrahts wurde beschlagnahmt.

□ **Einbruch.** In eine Baubude am Hellweg wurde in der vergangenen Nacht eingebrochen und dabei mehrere Kleidungsstücke entwendet. Vom Täter fehlt noch jede Spur.

♂ **Reichsmietengesetz.** Aus Berlin wird berichtet: In einer kleinen Anfrage an die preußische Regierung war darüber Klage geführt worden, daß verschiedene Bestimmungen der preußischen Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz eine große Härte gegenüber dem Hausbesitz bedeuten; es wird gefragt, ob das Staatsministerium bereit sei, mit einem Ausschuß, der aus Vertretern des Landtags, der Vermieter und Mieter-Vereinigungen bestehe, eine Aussprache im Sinne einer zweckdienlichen Abänderung herbeizuführen. Ferner wurde gefragt, ob das Staatsministerium Vorkehrungen getroffen habe, daß die Auswirkung des Reichsmietengesetzes und der Ausführungsverordnung vom 1. Juli d. Js. an garantiert sei, soweit die Mitwirkung der kommunalen Stellen in Frage kommt. — Diese Anfragen wurden vom Wohlfahrtsminister wie folgt beantwortet: „Die Ausführungsanweisung ist mit Interessenvertretern der Hausbesitzer und Mieter eingehend durchberaten worden. Eine neue Aussprache ist bis auf weiteres nicht beabsichtigt. Nach § 1 des Reichsmietengesetzes ist die gesetzliche Miete nicht am 1. Juli d. Js. in Kraft getreten, sondern tritt in den weitaus meisten Fällen erst am 1. Oktober d. Js. in Kraft. Es sind Vorkehrungen dahin getroffen, daß das Reichsmietengesetz in den Gemeinden ordnungsmäßig ausgeführt werden kann."

Nachrichten aus Westdeutschland.

* **Dortmund.** (Kartoffelkrebs.) Im Kreise Hörde ist die Stadt Hörde, das Amt und die Stadt Schwerte durch Kartoffelkrebs verseucht; in Bochum das Amt Bladenhorst, in Hagen das Amt Ende, in Hamm das Amt Unna-Kamen und in Iserlohn die Gemeinde Lösse. Es dürfen also aus diesen Gegenden unter keinen Umständen Saatkartoffeln bezogen werden. Als krebsfeste Kartoffelsorten für den Kreis Dortmund, Hörde und Bochum kommen folgende Sorten in Betracht: Jubel, Arnika, Hindenburg, Magdeburger Blaue, Kuckuck, Juli. In zweiter Linie evtl. Pepo, Parnassia. In den krebsverseuchten Aemtern und Städten dürfen also nur obige Sorten angebaut werden; unter keinen Umständen darf man andere Sorten einführen, da diese sofort vom Krebs befallen werden und den Anbauer, besonders den Kleingärtner, ganz empfindlich schädigen.

* **Dortmund.** (Kinostreik.) Die Direktionen der hiesigen elf Lichtspieltheater haben die Schließung ihrer Theater ab 1. September auf unbegrenzte Dauer beschlossen und ihrem Personal zu diesem eTrmin bereits gekündigt. Dieser Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß städtischerseits die Erhöhung der zurzeit 50 Prozent betragenden Eintrittskartensteuer vorgesehen wurde.

* **Datteln.** (Erschossen.) Im Hause Castroper Straße 236 hatte die Frau des Schlossers Alois Amigoni eine Auseinandersetzung wegen Familienstreitigkeiten mit dem Bergmann Ignatz Binkowski. In dessen Verlauf kam Amigoni selbst hinzu, nahm einen Armeerevolver und feuerte auf Binkowski einen Schuß ab. Schwer verletzt brach dieser zusammen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung gestorben ist.

* **Bochum.** (Vandalische Zerstörungen auf dem Neuen Friedhof.) Ein förmlich grauenerregender Anblick bot sich den Besuchern des Neuen Friedhofes am Samstag morgen; von ruchlosen Subjekten waren nachts auf dem Friedhofteil gegen die Langestraße und die Elsaßwerke eine große Zahl von Grabmälern verwüstet worden. Die Friedhofschänder hatten es offensichtlich auf Metallraub abgesehen, da an über 20 Grabmälern die metallenen Kreuze, Corpora, Engel usw. abgeschlagen waren. An anderen Grabmälern, deren Figurenschmuck aus übermaltem Stein bestand, konnte man wahrnehmen, daß man bereits mit der Zerstörung begonnen, aber wieder davon abgelassen hatte. Die Metallteile müssen anscheinend an Ort und Stelle gleich zerschlagen worden sein.

Turnen, Spiel und Sport.

Rhön-Segelflug-Wettbewerb.

Wasserkuppe, 20. Aug. Deutschland in der Luft voran! Das ist die Tatsache, die hier oben die Begeisterung hell aufflammen läßt. Die großen Erfolge locken immer mehr Zuschauer herbei, die sich selbst davon überzeugen wollen, daß nun der Mensch tatsächlich auch den Segelflug der Vögel der Natur abgelauscht hat. Der Hannoveraner Hentzen fliegt fast zwei Stunden. Das war die Leistung des gestrigen Tages! Mit brausenden Hurras und Hochrufen wurden die einzelnen Etappen des Fluges, bei dem sich der Flugsegler oft weit über hundert Meter über die Wasserkuppe erhob, begrüßt. Beim Segelflug wird solcher Flug deshalb noch reizvoller, als man sich mit dem fliegenden Piloten unterhalten kann, wenn er in die Nähe kommt, weil kein Motorgeräusch die Worte übertönt. Hentzen hätte die zwei Stunden voll machen können, wenn er sich nicht in der Zeit geirrt hätte. Der Flug hat ihm seiner Aussage nach keinerlei Schwierigkeiten bereitet, keine Anstrengungen gekostet. Er meinte, er hätte noch stundenlang so weiter fliegen können, vorausgesetzt, daß der Wind nicht abgeflaut hätte. Es wäre ihm zeitweise sogar langweilig geworden, weil er die Steuerbewegungen ganz mechanisch hätte vollziehen können und die Gegend ihm allmählich zu bekannt geworden wäre.

Gestern ist auch zum ersten Male in der Weltgeschichte der Luftfahrt ein Flugsegler in den praktischen Dienst des Verkehrs getreten. Während des Zweistundenflugs mußte schnell Post von der Wasserkuppe nach Gersfeld befördert werden. Die Darmstädter Fliegergruppe holte sofort ihren Flugsegler heraus, und in kaum zehn Minuten befand sich die Post in Gersfeld. Auf gebefreudige Zuschauer üben die großen Erfolge großen Einfluß aus. Fortgesetzt werden neue Preise gestiftet, und nicht nur die Flugbeflissenen selbst werden bedacht, sondern auch das ganze Lager. So hatte ein Amerikaner, der vorgestern sich die Essensausgabe angesehen und bemerkt hatte, daß das Essen zwar sehr gut zubereitet, aber sehr kärglich war, für gestern einen namhaften Betrag zur Vergrößerung der Fleischportionen gestiftet.

Neuer Erfolg beim Rhön-Segelflugwettbewerb.

Gersfeld, 21. Aug. Der heutige Tag stand im Zeichen der Hängegleiter, die bei schwachen Winden recht gute Leistungen vollführten, insbesondere Pelzer, Nürnberg, der nicht weniger als dreizehnmal hintereinander aufstieg. Eine ganz besondere Leistung und damit einen neuen sensationellen Erfolg erzielte der Kandidat des Maschinenbaufaches Martens von der Technischen Hochschule in Hannover, der auf seinem Vampyr-Eindecker heute abend gegen 7 Uhr von der Wasserkuppe mit dem Vorsatz aufstieg, in Gersfeld nach Umfliegen der Stadt zu landen. Das gelang ihm vollkommen. Er umflog unter dem Beifall der Bewohner Gersfeld, landete verabredetermaßen in der Nähe des Gersfelder Kreisblattes, damit eine bisher noch nie erreichte Sicherheitsleistung schaffend. Die durchflogene Strecke beträgt 8 Kilometer. Morgen werden sich die einzelnen Flieger um den von Foker gestifteten Preis von ½ Million Mark für einen Ueberlandflug bewerben.

Fußball.

Der Wiener Meister in Bochum.

Freitag trifft der Wiener Sportklub in Bochum ein, um zu einem Fußballspiel gegen T. u. Sp. V. 48 im Stadion 48 anzutreten.

Ein Vermächtnis.

Roman von W. Waldbröhl.

68

„Sie sehen Gespenster! Aber angenommen, daß Sie recht hätten, warum legt man denn dem Manne nicht beizeiten sein mordbrennerisches Handwerk, wenn man doch von seinen Absichten Kenntnis hat?"

„Damit sind wir ja eben beschäftigt! Aber es ist viel leichter gesagt, als getan. Wenn man es mit allen und erfahrenen Verschwörern zu tun hat, kommt man nicht im Handumdrehen zum Ziel! Alles wird von dem Erfolg abhängen, den mein Chef jetzt erzielt. Gelingt es ihm, das ganze Gewebe klar zu legen, wie ich es von Herzen wünsche und hoffe, so wird es noch nicht zu spät sein, das Verhängnis abzuwenden. Im anderen Fall freilich müssen wir uns wohl in naher Zukunft auf Ueberraschungen schlimmster Art gefaßt machen!"

„Wenn ich nur begriffe, welchen Nutzen für sich selbst der geheimnisvolle Unbekannte sich von der Entzündung eines Weltenbrandes versprechen kann?"

„Oh, das ist nicht so schwer zu durchschauen. Seine Rechtsansprüche auf den Thron eines gewissen Staates sind an und für sich von ziemlich zweifelhafter Art. Sie stützen sich lediglich auf seine Abstammung, die einst zugunsten einer anderen den Platz räumen mußte. Nur durch eine revolutionäre Bewegung könnte es ihm gelingen, den gegenwärtigen Beherrscher des Landes, einen Mann, der selber durch Mord und Ränkespiel auf den Thron gelangt ist, zu stürzen. Und erfolgreiche revolutionäre Bewegungen anzuzetteln, ist kein Kinderspiel, wenigstens nicht in ruhigen, friedlichen Zeiten. Die günstigen Gelegenheiten, die die letzten Balkankriege ihm vielleicht geboten hätten, hat unser Mann ungenützt vorübergehen lassen müssen, hauptsächlich wohl aus den beiden Gründen, die ich Ihnen vorhin angedeutet habe. Nun also, da an der Schwelle des Grabes die Zeit für ihn drängt, gilt es, eine solche neue Gelegenheit herbeizuführen, gleichviel durch welche Mittel. Wir wissen, daß er die Seele einer verbreiteten Verschwörung ist, aber wir kennen leider bis zur Stunde das Ziel dieser Verschwörung nicht genau. Vielleicht richtet sie sich gegen die von ihm gehaßte Dynastie selbst — vielleicht auch hofft er, sein Ziel auf Umwegen zu erreichen. Man kann nämlich einen verhaßten Gegner unter Umständen auch dadurch unschädlich machen, daß man ihm die Verantwortung für ein eigens zu diesem Zweck begangenes Verbrechen zuzuschieben weiß. Ich kann mich nicht deutlicher ausdrücken, weil wir vorläufig leider nur auf Vermutungen angewiesen sind. Aber wenn die Tatsachen — was der Himmel verhüte! — diese Vermutungen eines Tages recht geben sollten, so werden Sie den Sinn meiner Worte verstehen!"

„Was in der Tat augenblicklich durchaus nicht der Fall ist," gestand Hellbach zu. „Ich bekomme ja nach allem, was ich eben von Ihnen gehört habe, einen gewaltigen Respekt vor der Tätigkeit, die Sie nach Ihrer Abreise aus Frankenthal entfaltet haben müssen, um sich einen so wichtigen Platz am sausenden Webstuhl der Zeit zu erringen. Aber was ein ganz unpolitisches junges Mädchen und was meine Wenigkeit mit diesen Dingen zu schaffen haben könnten, will mir jetzt eigentlich noch weniger in den Sinn als vorher!"

„Haben Sie vergessen, was ich Ihnen von der Bedeutung jenes geheimnisvollen Vermächtnisses für den Prätendenten sagte? Und haben Sie vergessen, daß Fräulein Adna vermutlich die einzige jetzt noch lebende Hüterin dieses Geheimnisses ist? Wenn das Vermächtnis seines Schwagers wirklich, wie mein Chef vermutet, eine Waffe darstellt, mit deren Hilfe der Verschwörer und sein edler Sprößling vernichtet werden könnten, so wäre jetzt der entscheidende Augenblick gekommen, sich dieser Waffe zu bedienen. Deshalb mußten wir Ihre junge Patientin hier in Paris haben. Und deshalb bedurften wir Ihrer, damit Sie alle Ihre ärztliche Kunst aufbieten, um das schlummernde Gedächtnis der jungen Dame zu wecken."

„Dazu bedarf es meiner Kunst nicht mehr," erwiderte Doktor Hellbach ruhig. „Das Erinnerungsvermögen der Baronesse ist vollständig zurückgekehrt."

Es fehlte nicht viel, so hätte der ehemalige Kriminal-Kommissar einen lauten Freudenruf ausgestoßen.

„Ist es möglich? — Und das sagen Sie mir erst jetzt? Welches Wunder hat sich ereignet, um diese glückliche Wendung herbeizuführen?"

Jetzt war die Reihe an den Arzt gekommen, über die Geschehnisse der letzten Zeit Bericht zu erstatten. Und seine Neuigkeitenn waren für den anderen natürlich von höchstem Interesse.

„Wieviel Dank ist Ihnen mein Chef schuldig geworden, lieber Freund!" sagte er, nachdem er alles erfahren. „Glauben Sie mir, die Notwendigkeit, seinen jungen Schützling gerade jetzt verlassen zu müssen, hat ihm während der ganzen Zeit unserer Reise schwer auf der Seele gelegen. Daß er sich damals entschlossen hat, nach Frankenthal zu fahren, und Sie in sein Vertrauen zu ziehen, ist der beste Beweis für die Größe der Besorgnisse, die ihn erfüllten. Er wußte, daß er damit sehr viel aufs Spiel setzte, für den Fall, daß er sich in Ihrer Ehrenhaftigkeit und in Ihrer Opferwilligkeit getäuscht hätte. Und ganz ist er die Unruhe wohl auch nicht losgeworden; denn er fragte mich immer nach Ihnen. Nun aber wird auch seine Erkenntlichkeit für den unschätzbaren Dienst, den Sie seinem Schützling und damit auch ihm selbst geleistet haben, ohne Grenzen sein."

„Es ist mir nicht um die Erkenntlichkeit des Herrn Barons zu tun," erwiderte Doktor Hellbach kühl. „Er war und ist mir ein Unbekannter, für den ich unter anderen Umständen schwerlich irgend welche Opfer gebracht hätte. Was ich tat, habe ich lediglich für eine Patientin getan, deren Wohl und Wehe mir am Herzen lag."

Wieder, wie es schon einmal bei einer früheren Gelegenheit geschehen war, ließ Gruber einen raschen, forschenden Blick über das Gesicht des Freundes dahingleiten. Die Vermutungen, die er damals über die Art seines Interesses für Ada gehegt, waren offenbar durch die schroffe Abweisung nicht ganz zerstreut worden. Aber er hütete sich wohl, ihnen heute von neuem Ausdruck zu geben. In einer so zarten Angelegenheit durfte er nicht um Vertrauen werben, das ihm jener offenbar nicht aus freien Stücken schenken wollte, und so zog er es vor, den Gegenstand fallen zu lassen.

Er warf einen Blick auf seine Taschenuhr und sprang auf.

„Ich muß wieder zum Bahnhof," sagte er. Der Zug, mit dem mein Chef möglicherweise eintrifft, muß in einer halben Stunde ankommen. Und er würde es unangenehm empfinden, wenn ich nicht zu seinem Empfange da wäre, da er mir möglicherweise eilige Aufträge zu erteilen hat. Wollen Sie mich begleiten, um ihm Ihre gute Neuigkeit selbst zu überbringen?"

Aber Doktor Hellbach lehnte ab.

„Das Vergnügen gönne ich Ihnen," meinte er. „Ich für meine Person möchte mich nicht aus dem Hotel entfernen, solange die Damen noch keinen anderen wirksamen Schutz haben als den meinigen. Sie sollen mich zu ihrer Verfügung finden, falls Sie meiner bedürfen."

Gruber widersprach nicht, und machte sich auf den Weg, während der junge Arzt sich in das Zimmer zurückzog, das er sich unmittelbar neben den Gemächern seiner Begleiterinnen hatte anweisen lassen. Das Zimmermädchen hatte den Auftrag, ihn sofort zu benachrichtigen, falls die Baronesse den Wunsch äußern sollte, ihn zu sprechen. Ermüdet hatte er sich nach der Abfassung einiger Briefe eben auf das Sofa niedergestreckt, als draußen auf dem Gange ein rascher Schritt näherkam, und als ohne vorheriges Anklopfen die Tür aufgerissen wurde.

Bleich und mit allen Zeichen höchster Aufregung trat der ehemalige Kriminal-Kommissar in das Zimmer. Noch nie hatte Hellbach ihn in einem ähnlichen Zustande gesehen.

„Wissen Sie es schon?" rief er. „Haben Sie es schon gehört?"

Der erste Gedanke des jungen Arztes war natürlich die Furcht, daß Ada etwas zugestoßen sein könnte. Und in diesem Augenblick dachte er nicht daran, seine Empfindungen zu verbergen.

„Um Himmels willen — die Baronesse?" rief er, aufspringend und mit ungestümem Druck den Arm des anderen ergreifend. „Was ist ihr geschehen? — Man hat ihr ein Leid angetan?"

„Nein doch — nein!" gab Gruber zurück. „Diesmal handelt es sich nicht um sie, sondern um Wichtigeres. Der Fürst ist zu spät gekommen — das Unglück ist geschehen — fürchterlicher und gräßlicher, als wirs uns jemals in den Augenblicken unserer schlimmsten Befürchtungen hätten träumen lassen. — Ah, diese Schurken — diese feigen Schurken!"

Ganz erschöpft fiel er auf einen Stuhl und trocknete sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn.

„Aber so sprechen Sie doch!" drängte Hellbach. „Sie spannen mich ja auf die Folter! Ist denn Ihr Gönner angekommen? Und hat er schlechte Nachrichten mitgebracht?"

Der Kommissar schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

ROLAND
LICHT-SPIELE

Einen großen Erfolg
ernten wir mit unserem
ab heute 4725
beginnenden Spielplan.
Reinhold Schünzel in
Das Geld auf der Straße!
Ein Zeitbild in 6 Akten.

Nie ist die Jagd nach Geld u. Glück größer gewesen als in der Nachkriegszeit. — Valutaschieber, Börsenspekulanten, Klein- und Großgauner, die es verstehen, zwischen den engen Maschen des Gesetzes hindurch zu schlüpfen, zeigt uns dieser Film.

II.
Die schwarze 6 Akte.
6 Akte. **Pantherin!**
Nach dem berühmten Roman „Das Pantherweib" v. Wolodynyr und Wynytschenko.

III.
Meine Frau kann es nicht lassen
Lustspiel in 3 langen Akten.

Ab Freitag:
Die Vampyre v. New-York
III. Teil. Die Hurencu.

Alles schüttelt den Kopf
wenn Sie Ihre **defekten Maschinen** fortgeben, oder sich neue kaufen, denn gut und preiswert **repariert** dieselben
Joseph Reidt & Söhne mechanische Werkstätten und Ankerwickelei,
Castrop-Schwerin.
Auch Lieferung von Ersatzteilen nach Zeichnung oder Muster. 642

Bedruckt. Zeitungspapier
wieder vorrätig. Pfd. 13,— Mk.
Castroper Zeitung.

Zahle höchste Preise für gebrauchte Möbel, Herde u. s. w.
Schäfer, Schwerin, Frohlinderstr. 37

Kontoristin
zum 1. September oder später gesucht.
4741 **C. Voigt Söhne, Baugeschäft, Rauxel.**

Einladung
zu der am 25. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Lokale der Wwe. Heinrich Callenberg stattfindenden
Besprechung
wecks Gründung eines Dobermann-Pinscher-Hundevereins werden hiermit alle Besitzer und Interessenten von Castrop u. Umgegend freundlichst eingeladen.
4747 Der Einberufer.

In das Handelsregister ist in Abteilung A unter Nr. 166 am 19. August 1922 die Firma Otto R. Traub in Habinghorst und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Richard Traub in Habinghorst eingetragen worden.
4750 **Amtsgericht Castrop.**

Bestellen Sie sofort
bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwestdeutschlands größte politische Tageszeitung, das
Hamburger Fremdenblatt
mit der täglichen Kupfertiefdruck-Beilage
Rundschau im Bild
der reich illustrierten Wochenbeilage
Hamburger Technische Rundschau
und den Beilagen Schiffahrt-Nachrichten, Hamburger Wirtschafts- und Börsenblatt
Wöchentlich zwölf Ausgaben
Postbezugspreis: Ausgabe A (mit allen Lokal-Anzeigen): monatl. M. 90.—; **Ausgabe B** (ohne Lokal-Anzeigen): monatl. M. 80.— bei freier Zustellung durch den Briefträger. — Probenummer kosten- u. portofrei

Auslands- und Wochenausgabe des Hamburger Fremdenblattes:
Deutsche Übersee-Zeitung
reich illustriert in Kupfertiefdruck
Postbezugspreis für Deutschland M. 65.— vierteljährl.
Wir versenden an uns aufgegebene Adressen von Auslandsdeutschen Probenummer mit Tarif

---

Auf
Teil-zahlung
erhalten Sie

Herren- und Burschen-Anzüge

Covercoats
Regenmäntel
Schlüpfer
Cutaways, Hosen
Knaben-Anzüge

Damen-Mäntel
Kostüme
Kleider

Waschkleider
Blusen
Kostüm-Röcke

Kleiderstoffe
Bettzeuge
und alle Manufakturwaren

bei
Max Mischkowski
Dortmund
Steinstraße 60.
Bequeme
Abzahlung!

Wasch-maschinen 2172
eigene Fabrikation
tadellose Ausführung
billigste Preise
Ch. Hoings
(Firma: Fr. Geilmann)
Castrop Hint. d. Post

Ich kaufe 4644
Messing
Zink
Kupfer
für eigenen Bedarf.
Ernst Radermacher, Klempnermeister, Wittenerstraße 45.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt oder per 1. 9. 22
1 durchaus perfekte Stenotypistin
mit guter Schulbildung u. guten Zeugnissen,
1 zuverlässigen Herrn
(evtl. leicht Kriegsbeschädigter) für Registratur, Postabfertigung und leichte Büroarbeiten.
Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen erbeten.
Heinrich Büchter, A.-G.
Automatische Walzenmühle,
4743 **Bövinghausen-Merklinde.**

Für das Lohnbüro eines größeren Werkes werden 4729
jüngere Lohnbeamten
gesucht. Zeugnisabschriften und ausführlicher Lebenslauf sind der Bewerbung beizufügen.
Offerten erbeten unter Dd. 1654 an die Ala, Dortmund, Brückstraße 12/14.

Das Geschäft hebt sich
der Umsatz
und damit auch der
Verdienst steigt, wenn Sie
Ihre Firma durch dauernde Reklame in
der Zeitung dem Publikum
ins Gedächtnis rufen.
Sprechen Sie
durch diese Zeitung
zu deren
Leserkreis, dann
haben Sie die sichere Gewähr,
dass Ihre Anzeigen Beachtung in vielen
tausenden von kaufkräftigen Familien finden werden

Matratzen und Sofas
polstert mit bestem Material dauerhaft und billig auf. Neue Polstersachen werden in eigner Werkstatt angefertigt. Aufhängen von Gardinen und Dekorationen.
Jakob Deden,
Polsterer und Dekorateur, Widumerstraße 50, Viktoriastraße 65.

Ein lästiges Uebel
ist die übermäßige Schweißabsonderung!
„Spiroform".
Bestbewährtes Mittel gegen Fuß-, Hand- und Achselschweiß. Gegen Wundlaufen, der Füße. Beseitigt jeden unangenehmen Geruch.
Nur zu haben bei: 3610
Otto Hennewig, Central-Drogerie,
Albert Appelhans, Schwanen-Drogerie,
Heinz Kösler, Adler-Drogerie

Gebrauchter
Herd
zu kaufen gesucht.
4740 **Castrop-Schwerin,** Obere Dortmunderstr. 155.

Privat-
Drucksachen, wie Besuchskarten, Briefbogen, Korrespondenzkarten, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Dankkarten, Traueranzeigen und Dankschreiben liefert schnell, sauber u. preiswert die
Druckerei Gosekw. Schmitz
Castrop
Fernsprecher 6.

Theater-Vereinigung Castrop
Die vor einigen Tagen neugegründete Vereinigung bittet junge, talentierte Damen und Herren, die sich anschließen wollen, am
Donnerstag, den 24. Aug., abends 8 Uhr,
im Gesellschaftszimmer des Gastwirts Hettermann Hernerstraße, vorstellig zu werden.
4746 Die Spielleitung.

Gebrauchter
Gehrock-Anzug
billig zu verkaufen. 4751
Wilh. Denker, Bochumerstr. 50.

Mädchen
für Küche und Hausarbeit für sofort oder 1. September gesucht. 4739
Kriegerdenkmalstr. 7.

Suche sofort oder später ein jüngeres
Mädchen.
4745 **Frau Jänsch,** Biesenkampstr. 1.

Ordentliches
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
4748 **Realgymnasium.**

Junges
Mädchen
20 Jahre alt, vom Lande, sucht Stellung in besserem Haushalt, am liebsten bei älteren Leuten.
Gefl. Angebote unt. 4738 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jüngeres
Dienst-mädchen
gesucht. 4742
Habinghorst, Kaiserstr. 20.

Gesucht werden
Mädchen
mit guten Zeugnissen für Privat- und Landwirtschaft. Ferner werden gesucht
2 Landmädchen
für nach Meschede auf einer Stelle. 4747
Fr. Wilhelmine Reiermann,
gewbsm. Stellenvermittlerin, Castrop, Mühlenstr. 12.

Die erkannte Person, welche am Montag Nacht auf der Bochumer Str. mir meine
Uhr mit Kette
weggenommen hat, fordere ich hierdurch auf, dieselbe binnen drei Tagen in der Geschäftsstelle abzugeben, andernfalls ich gerichtlich vorgehen werde. 4749
Gustav Daschkeit,
Castrop, Bochumer Str. 38.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in Dortmund, Burgwall 10/12 (Hotel Westfalenhof,) jeden Dienstag von 9—1 Uhr. 9100
Dr. med. Alberts, Spezialarzt Berlin SW. 11

B. Wellner
Metropol-Theater
Castrop, Kaiser-Friedrichstraße 21.
Aelteste und hervorragendste — Lichtbildbühne am Platze — verbunden mit Cafe-Restaurant
Eigene elektr. Lichtzentrale - Zentralheizung
Fernruf 144
Amt Castrop.

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
22. 8.	23. 8.	24. 8.

Die weiße Sklavin
Abenteurerfilm in 12 Akten.
I. Teil:
Zwei Eide.
II. Teil:
Schweigen der Großstadt.
In tiefem Schweigen liegt die Großstadt. — Ruhe und Frieden breiten sich über die Wohnstätten der Menschen, doch dieses Schweigen ist trügerisch — In seinem Dunkel leben Verbrechen, Laster, wachsen die Pflanzen großstädtischen Sumpfes . . . .

Im Kampf um Diamantenfelder
Südwestafrikanisches Abenteurerdrama in 6 Akten vom Afrikaforscher Hans Schomburgk.
Die glühende Sonne Afrikas sendet ihre sengenden Strahlen hernieder auf die öde Wüste Nanie. Meilenweit erhebt sich kein Baum, der Schatten spendet . . . .

Aenderungen im Programm vorbehalten

Musik: 4726
Herr Kapellmeister Schmidt mit seinen Künstlern.

Jugendliche unter 18 Jahren haben auch in Begleitung Erwachsener **keinen Zutritt**

Café „Metropol"
als
Blaue Grotte!
Täglich
KONZERT
des Damen-Salonorchesters
Berlin—Wien
unter persönlicher Leitung der Kapellmeisterin Frl. Erna Eggert.

Bringe meine moderne
Schuhwaren
in empfehlende Erinnerung
Reparaturen werden prompt und sauber zu den billigsten Tagespreisen ausgeführt.
August Weiland
Habinghorst, 2369 Kronprinzenstr. 94.